

Monatsinterview mit Ernst Graf, Präsident des Bauernverbandes AR

«Mit einer Stimme auftreten»

Miteinander sprechen und mit einer Stimme auftreten ist das Anliegen von Ernst Graf, der seit bald sechs Jahren das Amt des Bauernpräsidenten von Appenzell Ausserrhoden bekleidet.

Warum haben Sie sich damals für das Amt zur Verfügung gestellt?

Ich war während zweier Jahre als Vizepräsident im Vorstand tätig. Jeder ist mitverantwortlich, was in seiner Umgebung passiert, und die Bauern brauchen eine Stimme gegenüber dem Staat und der Öffentlichkeit. Dazu wollte und will ich das Meinige beitragen.

Können Sie Ihren Betrieb vorstellen?

Meine Frau Maya Beutler und ich bewirtschaften gemeinsam einen Biobetrieb mit 22 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche und zwei Hektaren Wald. Wir halten 18 Mutterkühe in einem Offenstall aus Rundholz, den wir selbst gebaut ha-



ben. Unsere behornten Grauviehtiere weilen jeweils im Sommer für vier Monate auf einer Alp im Tessin. Ausserdem halten wir 50 Aufzuchtlämmer im Vertrag sowie 80 Legehennen und drei Mastschweine. Wir sind zwar vor allem ein Grünlandbetrieb, aber bauen auch auf acht Aren Gemüse im Hoch-

tunnel sowie fünf Aren Kräuter und auch fünf Aren Heidelbeeren an. Ausser den Kräutern vermarkten wir alle unsere Produkte direkt. Im Sommer haben wir einen Teilzeitmitarbeiter.

Warum sind Sie Landwirt?

Mit etwa zehn Jahren habe ich mich entschlossen, Landwirt zu werden. In diesem Beruf bin ich glücklich. Meine Meisterprüfung habe ich an der Landwirtschaftlichen Schule in Salez gemacht.

Welche Aufgaben beinhaltet das Amt eines Bauernverbandspräsidenten?

Ich leite Vorstandssitzungen und Tagungen wie kürzlich die Januar-Jahrestagung. Zusammen mit der Geschäftsführerin Priska Frischknecht bereite ich die Sitzungen vor. Wir machen dies hauptsächlich übers Telefon und per E-Mail. Die Ver-



bandsarbeit mache ich am Abend oder zwischen anderen Arbeiten.

Worauf legen Sie als Bauernverbandspräsident von AR Wert?

Die Bauern sollen sich vom Verband vertreten fühlen. Anstatt die Faust im Sack zu machen, müssen wir miteinander und mit unseren Partnern sprechen. Das führt in der Regel zu guten Lösungen. Ich selbst bin eher introvertiert und bemühe mich, lösungsorientierte Ansätze zu fördern.

Wie ist der BVAR organisiert?

Das oberste Organ ist die Delegiertenversammlung. Fast in jeder Gemeinde im Kanton gibt es einen landwirtschaftlichen Verein. Diese und die Landfrauen stellen die Delegierten. Der Vorstand setzt sich aus acht Mitgliedern zusammen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Waldstatt; in Haslen leitet Hans Brülisauer unsere Regionalstelle der Krankenkasse Agrisano.

Welche Herausforderungen stellen sich dem BV aktuell?

Zurzeit engagieren wir uns bei den Regierungsratswahlen. Wir wollen, dass Alfred Stricker am 8. März zum Regierungsrat gewählt wird. Auch bei der Revision des Raumplanungsgesetzes werden wir uns aktiv einbringen. Wenn es hier für die Landwirtschaft Einschränkungen geben soll, müssen diese für die Landwirte tragbar sein.

Was zeichnet die Ausserrhoder Bauern und ihren Verband aus?

Der Verband umfasst rund 600 Betriebe, das entspricht 95 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe im Kanton. Der Ausserrhoder Bauer ist traditionsbewusst, aber auch aufgeschlossen gegenüber Neuerun-

gen. Da sich unsere Bauern vor allem mit Futterbau und Milchwirtschaft beschäftigen und engagierte Viehzüchter sind, ist die Zusammenarbeit im Verband einfacher als in Kantonen, wo die Betriebe sehr verschieden ausgerichtet sind. Je einheitlicher die Betriebe sind, desto weniger Spannungsfelder gibt es.

Mit wem arbeitet der BVAR vor allem zusammen?

Wir arbeiten sehr gut mit anderen ostschweizerischen Bauernverbänden zusammen. Jedes Jahr treffen wir uns zu einem Seminar mit den Bauernverbänden Appenzell Innerrhoden und St.Gallen, dem Milchverband Mitte-Ost und dem Landverband. Innerhalb des Kantons sitzen wir vor allem mit dem Landwirtschaftsamt, dem Amt für Umweltschutz und dem Veterinäramt gemeinsam an einen Tisch, um unsere Anliegen zu vertreten.

Sind Sie noch in anderen Funktionen tätig?

Ich leite die Fachkommissionen, die für die Kürzungen von Direktzahlungen in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen zuständig sind, vertrete die Ostschweizer Biobauern bei der Bio-Suisse Markenkommision Anbau und bin Mitglied des Ausserrhoder Obergerichts in einer verwaltungsrechtlichen Abteilung.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit im BVAR besonders?

Wir haben eine gute Stimmung im Vorstand und können konstruktiv diskutieren. Das hilft, dass wir geschlossen unsere Anliegen vertreten können und von unseren Partnern ernst genommen werden.

Interview: Michael Götz

